

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 12

Artikel: Schweiz braucht Rüstung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

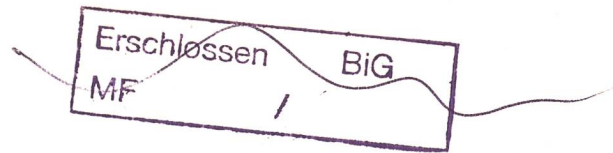
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweiz braucht Rüstung

Die Initiative «für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten» der GSoA gefährdet unsere Sicherheit und schadet unserer Wirtschaft. Nationalrat Jakob Büchler, Schänis, erklärt, weshalb die weltfremde GSoA-Initiative am 29. November 2009 abzulehnen ist.

☒ Herr Nationalrat, Sie engagieren sich an verschiedenen Fronten gegen die Exportverbots-Initiative. Welche Gefahr stellt die GSoA-Initiative für unsere Armee dar?

Jakob Büchler: Die Wahrung der Souveränität des Landes bedingt eine wehrfähige Armee. Würde die Initiative angenommen, so bedeutet dies das Ende unserer Wehrtechnik-Industrie. Denn ohne Exportmöglichkeiten kann die Schweizer Wehrindustrie nicht überleben. Fehlt aber die Fähigkeit, die Ausrüstung der Armee bei Verschärfung der Sicherheitslage zumindest teilweise aus eigener Kraft bereit zu stellen, so kollabiert das ganze Aufwuchskonzept, da wir vollständig vom Ausland abhängig wären.

☒ Welche Auswirkungen hätte eine Annahme der GSoA-Initiative auf den Wirtschaftsstandort Schweiz?

Büchler: Die Auswirkungen wären gravierend. Die Initiative entzieht nicht nur der Wehrtechnik-Industrie die Basis, sondern trifft die ganze Schweizer Exportwirtschaft.



Nationalrat Büchler: «GSoA verfolgt Salamtaktik zur Abschaffung der Armee.»

Die Unternehmen der Schweizer Wehrtechnik-Industrie stellen auch zivile Produkte

her. Solche Produkte wären von der Initiative ebenso betroffen, weil ausländische Auftraggeber die Liefertreue der Schweizer Firmen in Zweifel ziehen und deshalb Aufträge ins Ausland vergeben würden, wo zivile und militärische Güter hergestellt werden. Das GSoA-Ansinnen führt zu mehr Arbeitslosen, zerstört einen funktionierenden Wirtschaftszweig und schädigt die Exportwirtschaft langfristig.

☒ Welches eigentliche Ziel verfolgen die Initianten?

Büchler: Die GSoA verfolgt ohne Rücksicht auf Tausende von Arbeitsplätzen ihre Salamtaktik zur Abschaffung der Armee. Die Initianten versuchen das Volk mit der Verbreitung von Halbwahrheiten und unrealistischen Versprechen zu ködern. Ein Exportverbot für wehrtechnische Güter löst keinen einzigen Konflikt, fügt aber der Schweizer Armee und der Schweizer Wirtschaft einen grossen Schaden zu. Wer für eine erfolgreiche unabhängige Schweizer Sicherheitspolitik einsteht, der lehnt die Initiative klar ab. *mac.* ☒



Die Exportverbots-Initiative schwächt unsere Armee und unsere Sicherheit:

- Darf unsere Wehrtechnik-Industrie nicht mehr ins Ausland exportieren, geht sie kaputt
- Ohne eigene Rüstungsindustrie werden wir vollständig abhängig vom Ausland
- Im Krisenfall würden wir keine Waffen erhalten

Das darf nicht passieren!

Deshalb:
Am 29. November

Exportverbote NEIN
GSoA-Initiative